Die Briona-Wurzel.

Brandes Unterſuchung.

Analyſe v. Brandes.

Obgleich dieſe Wurzel ſchon von Vauquelin früher unterſucht worden war: ſo habe ich doch insbeſondere deshalb eine neue Unterſuchung derſelben mit meinem Freunde und Schüler Herrn Firnhaber angeſtellt, weil die Reſultate der Unterſuchung von Vauquelin bedeutende Abweichungen gegen die der Unterſuchungen anderer Chemiker über der Briona verwandte Pflanzen darboten.

Die Reſultate unſerer Unterſuchung waren, daß 2000 Theile der Wurzel von Briona alba enthielten:

Bryonin mit etwas Zucker, Phyteumacolla, eſſigſauren und äpfelſauren Kalkſalzen	38
Harz mit etwas Wachs	42
Halbharz	26
Schleimzucker mit ſaurem äpfelſaurem Kalk und äpfelſaurem Kali . .	200
Gummi	290
Stärkmehl	40
Galatin	50
Verhärtetes Amylum	20
Phosphorſaure Bittererde und Alaunerde	10
Aepfelſaure Bittererde . . .	20

Verhärtetes Pflanzeneiweiß .	124
Gummarin	55
Durch Kali löslich gemachte extractive Materie	340
Faser	315
Wasser	400
	1970.

Das Brionin.

Das Brionin. Mit diesem Namen habe ich eine Substanz der Brioniawurzel bezeichnet, in welcher die Wirksamkeit der Wurzel zu liegen scheint. Sie ist von röthlich gelber Farbe, schmeckt fast unerträglich, außerordentlich bitter, bläht sich in der Hitze stark auf und hinterläßt viel Kohle. Sie ist in Alkohol und Wasser löslich und wird durch beide Essig-Bleisalze, so wie durch Gallapfeltinktur reichlich niedergeschlagen. Sie scheint dem Cathartin sehr verwandt zu seyn. —

Sie wird dargestellt dadurch, daß die Auszüge der Brioniawurzel durch essigsaures Blei gefällt werden. Der erhaltene Niederschlag in Wasser verbreitet, wird durch Schwefelwasserstoffgas zersetzt und die Flüssigkeit abgeraucht. Den trocknen Rückstand behandelt man noch mit absolutem Alkohol, wodurch noch mit dem Brionin verbundener Zucker und thierisch-vegetabilische Materie zurückbleiben.

Mit dem Elaterin stimmt das Brionin nicht überein, wenn ersteres nicht noch sich als ein

Compositum von Harz und einer dem Brionin analogen Substanz erweisen sollte. (S. Archiv, B. III. Seite 351—367.) Allgem. med. Annal. Aug. 1823. 1096.

Jalappenwurzel.

Darstellung des Harzes.

Nach Thiel.

Herr Prof. Thiel in Carlsruhe erhielt durch folgende Bereitungsmethode eine größere Ausbeute an Harz, als nach früheren Methoden gewöhnlich erhalten wird.

12 Pfund der Wurzeln wurden mehrere Tage in kaltem Wasser aufgeweicht, dann in dünne Scheiben zerschnitten, die 24 Stunden in heißem Wasser digerirt, dann ausgepreßt, wieder getrocknet, gröblich gepülvert, mit Weingeist angefeuchtet, nach 2 Tagen in die Realsche Presse eingestampft und mit Weingeist von 0,876 spec. Gewicht ausgezogen wurden, so lange, als das durchlaufende sich noch durch Wasser trübte. Die filtrirte hellrothe Flüssigkeit wurde durch Destillation vom Weingeist getrennt. Das Harz mit warmen Wasser ausgewaschen und getrocknet. Es wog 30½ Unze. (Hänle's Magazin, II. B. S. 85.)